

PERSPEKTIVEN FÜR EINE IDEOLOGIEKRITISCHE KONZEPTION VON WISSENSPSYCHOLOGIE

0. Problemstellung:

Als gemeinsamer Ausgangs- und Bezugspunkt der in diesem Band zusammengestellten Arbeiten von Günther, Sowarka, Sommer & Vorderer sowie Marlange & Vorderer dienen die drei Begriffe *Text-* bzw. *Inhaltsanalyse*, *Ideologiekritik* und *Kognition* bzw. *Wissen*. In jedem dieser Beiträge wurden inhaltsanalytische Methoden zur ideologiekritischen Beschreibung spezifischer (in irgendeiner Form ideologischer) Kognitionen oder Wissensinhalte eingesetzt bzw. vorgestellt.

Zum Abschluß dieses Bandes sollen deshalb noch einmal diese drei Begriffe (und die damit gemeinten Konzepte) aufgegriffen werden, um sie auch für eine ideologiekritische Ausrichtung der *Wissenspsychologie* nutzbar zu machen.

Dafür lassen sich m. E. drei Aspekte aus den genannten Konzepten ableiten, die ich als konstitutiv für eine derartige Wissenspsychologie ansetze: 1. Den sich aus dem Untersuchungsgegenstand von Textanalysen ergebenden *Inhaltsaspekt*, d.h. die Frage nach dem Gegenstand einer derartigen Wissenspsychologie. 2. Die in Zusammenhang mit diesem Gegenstand (Wissen, Kognitionen) stehende Frage nach dessen Bedingtheit und Folgen, d.h. dem *Genese-* und *Wirkungsaspekt*. Und schließlich 3. den aus der Intention von Ideologiekritik resultierenden *Bewertungsaspekt*, d.h. die Möglichkeit präskriptiver Aussagen über derartige Kognitionen oder Wissensinhalte. Eine in dieser Art an den Aspekten Inhalt, Genese und Wirkung sowie Bewertung orientierte Wissenspsychologie will ich im folgenden kontrastiv der derzeit aktuellen Konzeption von Wissenspsychologie gegenüberstellen, die ich als formalistisch, funktionalistisch und deskriptivistisch kritisieren werde.

Die Argumentation setzt dabei zunächst an einer Skizzierung aktueller wissenspsychologischer Forschungsschwerpunkte an (1.), die dem thesenhaften Charakter des vorliegenden Beitrags entsprechend relativ grob ausfallen muß. Dabei werden insbesondere die fehlenden Konzeptualisierungen externer (antezedenter und sukzedenter) Faktoren von Wissen angesprochen. In dieser Hinsicht kann m.E. die *Wissenssoziologie* bedingt eine Vorbildfunktion erfüllen, weshalb (unter 2.) deren zentrale Konzepte (wiederum nur sehr